

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zelle 25 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zelle im Text 50 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portobersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren, fällt der berechnete Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48 Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schließanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab, Preise unter der Schließpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte

Die Gartenbauwirtschaft

Berufständische Wirtschaftszweigung des Berufs Gartenbau
 einschließlich des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN SW 48

Nr. 20 | 45. Jahrgang der Verbandzeitung | Berlin, Donnerstag, den 15. Mai 1930 | Erscheint wöchentlich | Jahrg. 1930

Aus dem Inhalt: Nochmals: Die kommenden Konservenpreise — Deutsche Gärtner, kauft deutsche Azaleen! — Die kann der Pflanzler dem Lehrling helfen? — Deutscher Gemüsebautag 1930 — Fragekasten — Staatliche Landwirtschaftsförderung in den Vereinigten Staaten — Geräteprüfung — Mehr Topfmoos für die Frühjahrsmooszeit — Die Unfallversicherung beiträge an die Gartenbau- und Friedhof-Berufsgenossenschaft für 1929 — Reichsarbeitsgemeinschaft der Ein- und Verkauforganisationen im Gartenbau — „Scavely“-Instruktionskursus — An unsere deutschen Gartenbau-Schrankeisten! — Steigende Bedeutung der Schutzmarke in Italien — Die Sonntagstunde.

Nochmals: Die kommenden Konservenpreise

Wir brachten in Nr. 16 der „Gartenbauwirtschaft“ die Stellungnahme eines Teilnehmers an den Braunschweiger Verhandlungen zu den Preisfestsetzungen für Konserven unter Berücksichtigung der Vertragspreise. In Nr. 17 „Die Konserven-Industrie“ vom 24. 4. 1930 wird dazu folgenbereinigt geantwortet:

1. Es sind gegenübergestellt die Wiederverkaufspreise und die Rohwarenpreise. Jeder, der mit der Branche vertraut ist, weiß, daß man nicht die Wiederverkaufspreise, sondern die Großverkaufspreise den Rohwarenpreisen gegenüberstellen muß, und daß ja leider auch die Großverkaufspreise in sehr vielen Fällen nicht erreicht werden. Würden die Großverkaufspreise den Rohwarenpreisen gegenübergestellt, so läme die prozentuale Einwirkung der Verzerrung der Rohwarenpreise ganz anders zur Wirkung.

2. Nun weiß aber jeder, der jemals Konserven hergestellt hat, daß die Rohware nur einen Unkostenfaktor darstellt, daß aber Tosen, Löhne, Mischfäße, Kistenpreise, Preise des Verbandes, Preise der Etiketten neben den sonstigen Handlungs- und Generalunkosten sehr wichtige Unkosten darstellen, die leider gar nicht gefallen sind. Tatsächlich ist der Preis für die einzelnen Spargelkonserven höher herabgesetzt als die Verbilligung der für die Herstellung notwendigen Spargel darstellt. Eine einfache Durchsichtigung wird diese Behauptung erweisen. Das gleiche kann man für die Erbsen- und Bohnenkonserven schließen.

3. Wenn die Preise, die die Konserven-

industrie verlangt, so gewinnbringend wären, wie der Einzelvernehmer scheint, so müßte sich das in den Ergebnissen der Konservenfabriken irgendwie zeigen. Wir glauben, daß der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. in dieser Hinsicht dem Herrn Einzelvernehmer einwandfreies Material vorlegen kann.

4. Der starke Interessengegensatz zwischen Anbau und Industrie, der aus dem Artikel des Herrn Einzelvernehmer spricht, besteht nicht. Es ist doch nun einmal so, daß die Konservenfabrikanten mittelbar oder unmittelbar an dem Spargelbau ganz außerordentlich interessiert sind.

Wenn wir auch nicht die Absicht haben, eine längere Zeitungsdebatte einzuleiten zu lassen, und uninteressiert kein Interesse besteht, den Gegensatz zwischen Erzeuger und Abnehmer trotz des Braunschweiger Diskurses 1930, das es nun einmal war, unmissig zu vertiefen, so können die vorstehenden Ausführungen doch nicht unmissverständlich bleiben.

Ju 1. Jeder, der mit der Konservenbranche vertraut ist, weiß, daß sich die Großverkaufspreise aus den Wiederverkaufspreisen herabsetzen ergeben, daß generell 13% Nachlaß gemährt werden. Es ist daher nicht zu verstehen, wie sich auf diesem Wege eine Angleichung an die Verbilligung der Rohwarenpreise ergeben soll.

Ju 2. Es ist selbstverständlich, daß die Rohware nur einen Faktor in der Berechnung des Konservenpreises darstellt. Hat die Industrie aber etwa darauf Rücksicht genommen, daß die Betriebskosten und Löhne der Anbauer

auch „leider gar nicht gefallen sind“? Es wäre wirklich interessant, eine Berechnung zu erhalten, nach der unter Ausschaltung der Unkosten, die auch der Erzeuger künftighin berücksichtigen muß und die für ihn auch „nicht gefallen“ sind, zu erkennen ist, daß der Preis für die einzelnen Spargelkonserven stärker herabgesetzt ist als der für die Rohware.

Ju 3. Es ist dem Reichsverband natürlich bekannt, daß sich die Konservenfabriken wie alle anderen Berufe ebenfalls in schwieriger wirtschaftlicher Lage befinden, der manches Werk zu erliegen droht. Die Stellungnahme des Verhandlungsteilnehmers geht aber auch nur dahin, daß sich die Industrie unter Führung ihres radikalen Flügels nur auf dem Rücken des Erzeugers aus der Krise herausstutzen zu lassen sucht.

Ju 4. Selbstverständlich besteht ein natürlicher Interessengegensatz zwischen Anbau und Industrie. In den letzten Jahren hatten sich aber die gemäßigten Teile beider Parteien, wie es schien, erfolgreich bemüht, diesen natürlichen Gegensatz „auf mittlerer Linie“ zu einem Kompromiß zu führen. Unter dem Druck des radikalen Flügels hat die Industrie aber bewußt den früher beiderseits anerkannten Maßstab des Lebenshaltungsindex beiseite geschoben und zum Nachteil der Anbauer die Gegensätze wieder zu verschärfen gesucht, so daß nicht durch Verschulden der Anbauer die Gegensätze wieder zu verschärfen wurden, daß die Anbauwirtschaft zu wirtschaftlichen Selbsthilfe-Maßnahmen drängen, die auch uninteressiert im beiderseitigen Interesse nicht erwidert sind.

Rasmussens Spezialkienteer

helles, öliges Nadelholzerzeugnis. Auch beim Innenanstrich der Pflanz- u. Frühbeethäuser das pflanzenunschädliche Holzschutzmittel. Fordern Sie kostenfrei Prospekt mit Anerkennungen erster Gartenbaubetriebe.

Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

Dohrn's Vierkantpapptopf Dohrn's Reihenplanzer

Für Blumen- und Gemüsepflanzen unentbehrlich. So ertönen führende Fachleute: „Ohne Reihenplanzer nicht mehr konkurrenzfähig“. Gutachten und Prospekt postfrei.

P. H. Dohrn Nachf., Wesselburen 1

Stalldünger

Packung Pierdedung Küdung und gemischten Düng

in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

Sarbak & Witzleb Berlin O 17, Persiusstr. 10-13. Telefon: Andreas 2508-09.

Kohlensäure-Begasung

nach Dr. Reinau [2305 Verein für chem. Industrie & G., Frankfurt a. M.]

Zentral-Begasungsanlagen

vermehrten und verfrühen den Ertrag! Ausgeführt für 150 m Länge und 25 m breite Blocks. (1709) Friedr. Riedel & Co., Essen

Wir vergüten zurzeit auf Sparkonten:

- 7% Zinsen für Dreimonatsgeld
- 6% „ „ Einmonatsgeld
- 5½% „ „ tägliches Geld

Für Guthaben in laufender Rechnung mit täglicher Fälligkeit vergüten wir zurzeit:

4½% Zinsen

Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft

Deutsche Gärtner, kauft deutsche Azaleen!

Die Vereinerung der Azaleen, Camellien- und Ericazüchter Deutschlands kündigt in einem Inserat, das die ebenstehende Aufforderung als Lieberbrief trägt, weitgehendes Entgegenkommen hinsichtlich der Preisstellung für den Herbst 1930 an. Diese Ankündigung soll in erster Linie ein Hinweis darauf sein, daß die deutschen Azaleenzüchter gewillt sind, den Kampf gegen die ausländische Konkurrenz aufzunehmen.

Manchelei ist schon unternommen worden, um das deutsche Publikum davon zu überzeugen, daß die inländischen Erzeugnisse jeglicher Art und insbesondere die des Gartenbaues, wenn nicht besser, so doch mindestens ebenso gut sind wie die fremde, Gemüse und Blumen, die vom Ausland herankommen.

Bei der Aufforderung, die dieser Artikel enthält, kommt es aber nicht auf das breite Publikum, sondern den beschränkten Kreis der deutschen Erwerbgärtner an. Wenn es also Ernst damit ist, daß die übermäßige Einfuhr ausländischer Gartenbauzeugnisse auf ein erträgliches Maß eingeschränkt wird, der sollte sich auch hier, soweit er bisher noch vom Ausland gekauft hat, ganz energisch umstellen und bei seinen Einkäufen unbedingt das inländische Erzeugnis bevorzugen. Der deutsche Erwerbgärtnerbau kann nicht auf der einen Seite von der Verschönerung der Landschaft unterhalten, wenn er nicht selbst diesen Grundstock überall wo nur irgend zugänglich befestigt.

Es ist ja hinlänglich bekannt, daß wir in Deutschland eine große Anzahl leistungsfähiger Spezialbetriebe haben, in denen insgesamt etwa 1¼ Millionen Azaleen jährlich veräußert werden. Auch kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Betriebe durchaus in der Lage sind, ihre Leistungsfähigkeit noch erheblich zu steigern, wenn mehr als bisher der Wohnungsbau beachtet wird, die wir diesen Ausführenden vorangehen haben. Die belgische Azaleeneinfuhr erreicht etwa dieselbe Höhe wie die inländische Produktion — die Einfuhrverminderung auf diesem Wege würde also recht wesentlich sein.

Die in dem Inserat angekündigte Preisfestsetzung wird es all denen, die bisher belgischen

Azaleen den Vorzug geben, ermöglichen, sich anderer Anzucht entsprechend umzustellen. Die Ansichten darüber, ob die deutschen oder belgischen Azaleen größeren Gewinn bringen, gehen hier und da auseinander. Ebenso wie bei allen anderen Erzeugnissen des Gartenbaues kann man natürlich auch bei den Azaleen nicht immer und unter allen Umständen für eine feste Qualität garantieren. Das gilt aber in viel höherem Maße von den belgischen Azaleen, weil deren Brauchbarkeit zur Zeit sehr stark von der Bitterung im letzten Kulturjahr abhängig ist. In solchen Jahren stellen bekanntlich die belgischen Azaleen nicht gut aus — das macht sich bei der Zucht durch starken Ausfall bemerkbar. Bei der Verwendung deutscher Azaleen ist dagegen die Gewähr für gute Treibersolge in der Regel viel größer. Es ist ja schon sehr zu bedauern, daß die belgischen Azaleenzüchter, die den Handel in der Regel viel größer. Es ist ja schon sehr zu bedauern, daß die belgischen Azaleenzüchter, die den Handel in der Regel viel größer.

Damit die Wünsche der Azaleenkäufer in vollem Umfang von den Züchtern berücksichtigt werden können, ist es nötig, daß sie geäußert werden. Verständnisvolles Zusammenarbeiten wird auch hier zum Ziel führen. Wiederholt wurde in letzter Zeit schon darauf hingewiesen, daß die deutschen Azaleenzüchter, um billiger liefern zu können, ebenso wie die Belgier mehr Ballenpflanzen heranzüchten sollen. Uns ist bekannt, daß in einigen deutschen Azaleenkulturen größere Bestände an Ballenpflanzen vorhanden sind, als verlangt wurden. Erst im letzten Jahre hat die Nachfrage nach solchen Pflanzen zugenommen; selbstverständlich werden sich die deutschen Azaleenzüchter dieser Forderung anpassen. Den Willen hierzu haben sie bereits dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie den Preis für Ballenpflanzen besonders stark herabgesetzt haben. Wenn auch vielleicht in den nächsten Jahren noch nicht alle Sorten in genügender Menge als Ballenpflanzen vorrätig sind, so wird

es doch für die deutschen Azaleenzüchter nicht schwer sein, sich der Nachfrage nach Ballenpflanzen schnell anzupassen. Die Wertberichte lassen erkennen, daß unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse überall kleinere Pflanzen zum Publikum stark bevorzugt werden. Die deutschen Azaleenzüchter sind in der Lage, auch diesem Wunsch zu entsprechen.

Es gilt also nun zu zeigen, daß die deutschen Erwerbgärtner nicht nur von der Verschönerung so viel nationales Bewußtsein erwarten, daß sie den einheimischen Gartenbauzeugnissen den Vorzug gibt, sondern, daß sie auch selbst bereit sind, sich untereinander zur Förderung des einheimischen Gartenbaues zu helfen.

Hilfsprogramm für den Gartenbau

Die in der letzten Nummer angekündigte Besprechung mit der Tages- und Fachpresse, in der die vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues vorgeschlagenen Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung unseres heimischen Gartenbaues der Öffentlichkeit übergeben werden sollten, hat am 13. Mai stattgefunden und ein außerordentlich hohes Interesse bei der Presse gefunden. Bei der Veranstaltung waren 60 Vertreter aller maßgeblichen deutschen Tageszeitungen und Korrespondenzbüros sowie der Fachpresse, zugegen. Verschiedene Artikel, die bereits bei der Drucklegung dieser Nummer in der Tagespresse erschienen sind, lassen erkennen, daß die Veranstaltung den besten Erfolg, die Presse für unsere Wünsche einzunehmen, damit sie die breite Öffentlichkeit über unsere beabsichtigten Arbeiten unterrichtet, in vollem Umfang erreicht hat.

Das Programm ist inzwischen auch unseren Landesverbänden und Bezirksgruppen zugestellt worden und wird in seinen wesentlichen Punkten in der „Gartenbauwirtschaft“ rediert werden.

Deutscher Gemüsebautag 1930 am 18. Mai in Mainz